

*Du wirst schauen und strahlen, dein Herz wird beben und sich weiten ... (Jes 60,5).*

Zu Weihnachten schenkte mir meine Schwester ein Fotobuch mit dem Stammbaum unserer Großeltern. Die Bilder unserer Großmutter, die einfach die „Muata“ hieß, weckten in mir die Erinnerung an ihren mitleidenden Blick und ihr weites Herz.

*Du wirst strahlen, dein Herz wird beben und sich weiten.* Was das Herz unserer „Muata“ so weit gemacht hat, weiß ich nicht. Sie hatte dreizehn Kinder (das vierzehnte starb als Kind), war nicht immer ganz gesund und musste auf dem Bergbauernhof sehr viel arbeiten. Ihr Blick war nicht nur mit-leidend, sondern auch leidend.

*Dein Herz wird erbeben und weit werden.* Nach dem Begräbnis von „Muata“ sagte mir ein Verwandter, ich hätte sie geradezu seliggesprochen und ein altmodisches Frauen- und Mutterbild propagiert. Da hatte er zum Teil recht. Denn in das Antlitz unserer Großmutter waren auch manche Verletzung und Verhärmung eingeschnitten.

*Dein Herz wird erbeben.* Das hebräische Wort *pachād* bedeutet fürchten, zittern, erschrecken, erbeben, staunen. Durch Leiden muss das Herz nicht immer weit werden. Es kann sich auch aus Angst und Schmerz verengen. Auch wenn es sich um etwas Wunderbares handelt, muss die Reaktion darauf kein offenes Herz sein.

*Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.* Es war eine gute, frohe, hoffnungsvolle Botschaft, die ihm die persischen Weisen, Priester und Sterndeuter verkündeten. Ein Königskind sei geboren. Sein Stern steht im Aufgang. Der Königsstern Israels, nach ihrer der Jupiter, überstrahlt den Saturn, den Stern der Perser. Für diese Weisen eine frohe Botschaft. Deshalb sagen sie zu Herodes:

*Wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.* Warum strahlt das Gesicht des Herodes nicht? Warum weitet sich nicht das Herz der Bewohner Jerusalems? *Warum erschrak er vielmehr und mit ihm ganz Jerusalem?* Das Wort, das der Evangelist für „erschrecken“ verwendet – *tarássō*, hat fast dieselbe Bedeutung wie jenes vom Propheten für „erbeben“. Doch dieses Erschüttert werden führt nicht zur Öffnung und Weitung der Herzen.

*Sie erschrak über diese Anrede,* heißt es wiederum mit fast demselben Ausdruck bei der Verkündigung an Maria: *dietaráchthē*, sie wurde ganz und gar durcheinander-geschüttelt, erschüttert, ihr Herz bebte über die Maßen (Lk 1,28). Wenn uns große Ereignisse bevorstehen, deren Ausgang wir nicht kennen, erschrecken wir, haben Angst, kommen durcheinander. Bisherige Sicherheiten werden erschüttert. Ein soziales Gefüge, das Weltbild, sogar die Religion werden in Frage gestellt.

*Und mit ihm wurde ganz Jerusalem erschüttert.* Vielleicht nicht jeder Einwohner. Aber die politisch und religiös führende Schicht. Die Herzen der Hohepriester und Schriftgelehrten erbeben, schlagen schnell, es kam zu Herz-Rhythmus-Störungen, die wiederum Angst verursachten. Und Angst erzeugt Enge. Oder umgekehrt: Die Verengung der Herzkranzgefäße bewirkt Atemnot und die Atemnot Angst. Die Angst reagiert mit Abwehr, Ablehnung und Aggression.

*Dein Herz wird erbeben und sich weiten.* Die Erschütterung unserer Existenz führt zu einem Scheideweg. Ein plötzlicher Schlechtwettereinbruch kann uns zwingen, die begonnene Reise abzubrechen oder aber sie fortzusetzen. Stehenbleiben ist keine Wahl. Entweder das Herz weitet sich oder es verengt sich. Dieselbe Erschütterung und Angst kann mein Herz aufreißen oder verschließen. Kann mich motivieren, die Reise umso entschiedener fortzusetzen oder wieder nach rückwärts zu gehen.

*Und der Stern, den sie hatten im Aufgang gesehen, zog vor ihnen her.* Für die Weisen, aus der Sicht gläubiger Juden, Heidenvölker *im Dunkel*, bedeutet der aufstrahlende Stern eine Erschütterung, die sie weitergehen lässt. Dieser neue Stern stellt ihr ganzes altes Gefüge in Frage, lässt ihre bisherige Wissenschaft bis in die Fundamente erbeben und motiviert sie zum zweifachen „Aufbrechen“: Sie brechen aus ihrer großen Nation auf, um im kleinen Bethlehem nach dem Königskind zu suchen. Und sie brechen die alten, eisernen, eingeschworenen Gefüge und Gedanken auf, um für das neue Königtum des Kindes empfänglich zu werden.

*Dein Herz wird erbeben und sich weiten.* Das wird zu Jerusalem gesagt: *Auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht.* Aber ganz *Jerusalem erschrak* und die *Finsternis* seines verschlossenen Herzens *hat das Licht nicht erfasst* (Joh 1,5). So gilt dieses Wort nun den Heiden, den Völkern im Dunkel, suchenden Menschen:

*Auf, werde licht, Jerusalem.* Licht werden bedeutet: Licht hereinlassen: *denn es kommt dein Licht.* Wenn die Sonne aufstrahlt und ich halte die Vorhänge geschlossen, kann das Licht nicht hereinkommen. *Auf, werde licht*, heißt: Fenster und Türen *a u f*, damit meine Augen *den Stern in seinem Aufgang* sehen, *das aufstrahlende Licht aus der Höhe – oriens ex alto* (Lk 1,78). Oder wie die alten Römer sagten: *Jupiter sol invictus* – die unbesiegte Sonne nach der Wintersonnenwende. Für uns ist das *CHRISTUS sol iustitiae – die Sonne der Gerechtigkeit* (Mal 3,20).

*Dein Herz wird sich weiten.* Im Herzen unserer „Muata“, so bin ich fest überzeugt, siegte der Blick auf das Licht: *Du wirst schauen und strahlen.* Auch wenn viel Dunkel und Bedrängnis, Not, Kummer und Leid zu bewältigen waren. Aber das Herz darf nicht stehenbleiben. Es muss weiterschlagen. Es muss weit werden. Sonst wird es eng und enger und hört schließlich auf zu schlagen. Jedes menschliche Herz hört einmal auf zu schlagen. Aber das durch Liebe weit gewordene Herz wird bleiben.

Denn *die Liebe hört niemals auf* (1 Kor 13,8). Sie ist *stark wie der Tod* (Hld 8,6). Und wer liebt, ist *aus dem Tod in das Leben hinübergangenen* (1 Joh 3,14).